

Festlich gedeckte Tafel: stimmungsvolles Anwendungsbeispiel mit geflochtenen Kokosblättern aus Sri Lanka an den Agrotropic-Rosentagen in Rümlang.

Tables de fête: Exemple d'utilisation évocatrice avec des sets en feuilles de coco tressées du Sri Lanka lors de la journée Agrotropic à Rümlang.



Rosentage in Rümlang

Kundenanlass der Agrotropic AG

Von Claudia-Regina Sigg

Dipl.-Ing. FH Gartenbau

Redaktion

Fotos: C.-R. Sigg

Résumé

«Soigner à nouveau le client par un contact personnel plutôt que d'être en liaison téléphonique à 5 heures du matin», tel était le but de la journée des roses d'Agrotropic à Rümlang. Le troisième plus grand importateur de fleurs de Suisse organise tous les deux ans un événement pour sa clientèle. Cette année, une large palette de roses parfumées a étonné les visiteurs.

Statt um fünf Uhr morgens am Telefon lieber wieder einmal den direkten persönlichen Kontakt mit den Kunden pflegen. Das war das Ziel der «Rosentage» von Agrotropic. Der drittgrösste Blumenimporteur der Schweiz organisiert alle zwei Jahre einen Kundenanlass. In diesem Jahr überraschte das Unternehmen mit einer breiten Palette duftender Rosen.

Vorletzte Woche veranstaltete die Firma Agrotropic in Rümlang ihre «Rosentage». Die verschiedenen Kundensegmente des Schnitt-

blumenimporteurs waren eingeladen, Neues und Wissenswertes rund um das Kernprodukt «Rosen» zu sehen und zu erfahren. Jährlich setzt das Unternehmen hierzulande fünf Millionen Rosenstiele ab.

Der Mittwoch war dem Fachgrosshandel vorbehalten, also den Blumenbörsen, Grossisten und Wiederverkäufer-Fachketten. An den beiden folgenden Tagen wurden die Grossverteiler empfangen. (Der Blumeneinzelhandel zählt nicht zum Kundenkreis des Importeurs, abgesehen von ein paar historisch bedingten Ausnahmen.)



Rosen aus Ecuador: Topseller und Newcomer zur Begutachtung.
Roses d'Equateur: présentation de quelques variétés vedettes et nouveautés.

Anwesend waren auch je zwei Lieferanten aus Afrika und Ecuador, darunter Tim Hobbs, der Inhaber der 1997 gegründeten Tambuzi Farm aus Kenia, einer der bedeutendsten Duftrosenproduzenten der Welt. Er hat sich auf David-Austin-Sorten spezialisiert, die auf 2000 m ü. M. westlich des Mount Kenia angebaut werden. Sein Betrieb soll demnächst die Fair-Trade-Zertifizierung erhalten. Mit dem Besitzer von Hoya Verde war zudem der wichtigste Lieferant von Max-Havelaar-Rosen aus Ecuador vertreten.

Informativer Überblick

In einer attraktiven Ausstellung wurde den Besucherinnen und Besuchern das aktuelle Sortiment vorgestellt, darunter natürlich die grossblumigen Ecuadorrosen. Hier gab es zehn Topseller und 27 unterschiedlich verfügbare Newcomer zu begutachten. Knapp die Hälfte der gezeigten Sorten sind mit Fair-Trade-Label erhältlich. Wie zu erfahren war, sind derzeit zweifarbige Sorten wie 'Cherry Brandy' (lila-beige) oder 'High and Magic' (gelb-rot) sehr gefragt.

Sprayrosen konnten sich am Markt bisher nicht so richtig durchsetzen. Das liegt weniger an ihren kleineren Blüten als an der oft unbefriedigenden Haltbarkeit. Agrotropic präsentierte eine Auswahl von 17 Sorten in leuchtenden Farben aus Ecuador und Kenia, die sich aufgrund ihrer besseren Haltbarkeit für die kommerzielle Markteinführung eignen sollen. Bei neun der gezeigten Sorten – alle aus Kenia – handelte es sich um Fair-Trade-Produkte. Agrotropic verfügt übrigens über Spraynelken aus eigener Produktion. Sie werden im 40 ha grossen Betrieb Tropiflora in Kenia (MPS-A- und Max-Havelaar-zertifiziert, ca. 500 Mitarbeiterinnen) angebaut. Die

Farm kultiviert auch Alstroemerien. Eine weitere Tropiflora-Farm in Sri Lanka liefert ein breites Sortiment an Schnittgrün. Es werden dort 20 ha mit rund 250 Mitarbeitenden bewirtschaftet. Auch dieser Betrieb ist Max-Havelaar- und MPS-A-zertifiziert.

Max-Havelaar-Blumen: mehr als «nur» Rosen

Agrotropic ist ein Max-Havelaar-zertifizierter Importeur und liefert Fair-Trade-Blumen an den Grosshandel. Nach wie vor sind Rosen der Hauptartikel. Doch in den letzten Jahren ist das Sortiment grösser geworden. Das veranschaulichte das ausgestellte Vollsortiment mit *Agapanthus*, Alstroemerien, Chrysanthemen, *Eryngium*, *Eucalyptus*, *Gerbera*, *Gypsophila*, *Hypericum*, Kräutern, Lilien, *Lisianthus*, *Phlox*, *Solidago*, Sonnenblumen, Spraynelken, Staticen und *Ruscus*.

Duft – eine bewegende Sache

Alle, die Rosen verkaufen, die wissen: Der Kunde – und noch mehr die Kundin – suchen bei dieser Blume den Duft. Der Duft aber ist den meisten modernen Schnittrosen abhanden gekommen, vermutlich als Preis für die längere Haltbarkeit. Doch in jüngster Zeit nehmen sich die Züchter der Sache an und bringen Bewegung ins Sortiment. Agrotropic suchte in den letzten zwölf Monaten gezielt nach Sorten mit Duft und einer akzeptablen Haltbarkeit (mindestens eine Woche beim Endkunden) – und wurde fündig.

In der Mitte des Saales war ein breites, allerdings noch nicht voll marktfähiges Duftrosensortiment arrangiert. Was für Duftwelten! Aber nicht alle der gezeigten Sorten sind erhältlich oder immer verfügbar. Und

Agrotropic AG

Die Agrotropic AG ist auf den Import von Schnittblumen aus Übersee spezialisiert, hauptsächlich aus Afrika und Ecuador. Eine herausragende Rolle spielen Rosen und Fair-Trade-Produkte. Laut Firmenangaben sind 89,7% der vom Unternehmen verkauften Blumen Max-Havelaar-zertifiziert. Es wird nicht nur Wert auf eine sozialverträgliche, sondern auch auf eine umweltfreundliche Produktion gelegt. Über die Hälfte der importierten Blumen und des Schnittgrüns stammen von Betrieben, die MPS-zertifiziert sind.



Beim Rosenduft werden in sechs Typen unterschieden. An einer «Schnupper-Bar» konnten diese «degustiert» werden. Bernhard Bürgisser zeigt hier, wie das geht. Foto: C.-R. Sigg. *Le parfum des roses se différencie en six types. Ceux-ci pouvaient être humés au «bar à sniffer». Bernhard Bürgisser montre ici comment cela fonctionne.*

Die 1976 von Bernhard Bürgisser gegründete Firma beschäftigt 18 Mitarbeitende (Marketing, Einkauf, Verkauf, Logistik, Qualitätssicherung) und bedient ausschliesslich den Grosshandel. Ihre Tochtergesellschaft AgroTrans verarbeitet die Schnittblumen treuhänderisch weiter. Je nach Kundenbedürfnis werden sie:

- trocken im Karton weiterspediert,
- in Wasser gestellt und einer Qualitätskontrolle unterzogen,
- vorkommissioniert,
- zu verkaufsfertigen Bouquets verarbeitet (z. B. gemischte Rosenbünde mit Zusatzblumen).

Floristische Sträuße werden keine gefertigt, doch wäre ein Markteintritt bei Grossverteilern – sofern von diesen erwünscht – durchaus denkbar. Die AgroTrans hat 75 Angestellte, viele arbeiten Teilzeit (umgerechnet entspricht das Volumen 50 Vollzeitstellen). **C.-R. Sigg**



Das Max-Havelaar-Blumensortiment enthält heute neben einer Vielzahl von Rosensorten auch viele andere Gattungen. *A côté des nombreuses variétés de roses, l'assortiment de fleurs de Max-Havelaar comprend aujourd'hui beaucoup d'autres genres.*



Duftrosen: im Vordergrund die flippige 'Free Spirit'.
Roses parfumées avec devant les farfelues 'Free Spirit'.



Dufterlebnis: Dr. Sally Kosgei, kenianische Bildungsministerin und Inhaberin der Blumenfarm Zena Roses.

Expérience du parfum avec le ministre de la formation kenyan, Dr. Sally Kosgei, propriétaire de Zena Roses.

nur zwei Drittel haben die erwünschte gute Haltbarkeit von einer Woche beim Kunden. Viele stammen von der Tambuzi Farm aus Kenia. Wie eine Gartenrose wirkt die pönnienblütige 'Cream Yves Paiget'. Mit ihrem hübschen Aussehen, dem intensiven Duft und der cremeweissen Blütenfarbe wird sie bei Floristinnen sicher gut ankommen. Etwas Besonderes nicht nur für die Nase, sondern auch fürs Auge ist die flippige 'Free Spirit'. Ihre orange-rosa-farbenen Blütenblätter sind faszinierend gewellt. Wenn sie im Angebot bei Blume 3000 ist, so erzählte eine Mit-

arbeiterin, geht diese aus Ecuador angelieferte Rose jeweils «ratzputz weg».

Attraktives Sortiment aus Afrika

In den letzten zwei Jahren hat sich ein bedeutendes Angebot aus dem Hochland von Kenia entwickelt. Neben den kleinblumigen Rosensorten, mit denen dort alles angefangen hat, gehören auch immer mehr grossblumige Sorten zum Sortiment. Sie werden in Afrika kostengünstiger kultiviert als in den Niederlanden und sind etwas günsti-

ger als ecuadorianische Rosen. Die technische Entwicklung ist in vielen Farmen so weit fortgeschritten, dass in Kenia vor allem im Winter bessere Qualitäten produziert werden als in Europa.

Die Afrikarosen zeichnen sich laut Branchenkennern durch tiefere und schönere Farben aus. Agrotropic zeigte 16 Sorten, fast alles Fair-Trade-Rosen, von drei verschiedenen Lieferanten. Neu und exklusiv für die Schweiz vertreibt Agrotropic ab sofort auch Rosen von Batian Flowers, einem für seine Qualitätsware bekannten Produzenten.

Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser

An einzelnen Ständen wurden die Besucherinnen der «Rosentage» u. a. über Logistik, Qualitätssicherung und die Möglichkeiten des elektronischen Datenaustausches mit Kunden (Bestell- und Verrechnungsdaten können elektronisch übermittelt werden) informiert.

Weil bruske Temperaturschwankungen die Rosenqualität nachhaltig schädigen, werden stichprobenweise Kontrollen vorgenommen. Möglich macht das der iButton. Dieser Temperatur-Datenlogger ist ein winziger Mikrochip, der mit der Ware mitreist. Er speichert in programmierbaren Intervallen die Temperatur, z. B. alle zehn Minuten. Bei Ankunft erfolgt die Auswertung der ansehnlichen Messreihe in einer Grafik. So lässt sich nachvollziehen, wo es zu welcher Temperaturerhöhung kam. Grösste Gefahr besteht beim Groundhandling, das heisst in der Phase vom Kühlraum am Flughafen bis ins Flugzeug (und umgekehrt). Gibt es immer wieder die gleichen Probleme, so sucht Agrotropic nach einer anderen Airline oder einer alternativen Route.

Zu den stichprobenartig durchgeführten Kontrollen gehören auch Rückstandsanalysen. Zwar gibt es keine gesetzlichen Grenzwerte für Pestizide an



Temperaturkontrolle mittels iButton.
Contrôle des températures au moyen de l'iButton.

Blumen, aber gewisse Abnehmer wie Coop haben eigene Werte festgelegt. Im Auftrag des Importeurs testet das Labor Veritas die Ware. Es kann 280 verschiedene Wirkstoffe nachweisen. Zudem werden periodisch Wasseranalysen zur Eimerhygiene durchgeführt.

C.-R. Sigg

Was nahe liegt, ist nicht immer naheliegend

Frische ist das A und O im Metier eines Blumenimporteurs. Es gilt, die Ware möglichst optimal und schnell an die Front zu bringen. Zwar donnern am Sitz der Agrotropic in Rümlang regelmässig die Flugzeuge übers Dach und der Flughafen Zürich-Kloten liegt in nächster Nähe. Dennoch gelangt der Grossteil der importierten Blumen über Frankfurt und von dort mit Lkws ins Land.

Der Grund ist simpel: Zürich ist im Gegensatz zu Frankfurt ein relativ schlechter Frachthub mit ungenügenden Kühlkapazitäten und schleppender Abfertigung. So beträgt die Verweildauer in Kloten sechs bis acht Stunden, ab Frankfurt mit seinem hervorragenden Perishable Center sind die Blumen dagegen bereits in drei bis sechs Stunden zur Weiterverarbeitung verfügbar. Für Lieferungen aus Kenia dauert es von der Ernte bis zum Eintreffen in Rümlang nur gerade 36 bis 48 Stunden. Bei Schnittblumen aus Ecuador sind 72 bis 96 Stunden zu veranschlagen.